

Prof. Dr. Kurt Schacks
1921 - 2011

Zum Studium und zur Wissenschaft kam er erst spät: Mit der Obersekunda von der Schule abgegangen, absolvierte er eine kaufmännische Lehre, mußte er seit 1941 Kriegsdienst leisten. Heimgekehrt, suchte und wollte er einen Neuanfang. Er holte das Abitur nach und begann ein Studium der Germanistik, Geschichte und Philosophie an der Humboldt-Universität in Berlin, seiner Heimatstadt. Politisches Engagement kostete ihn zusammen mit Wolfgang Bachofer, dem lebenslangen Freund, das Stipendium; doch konnte er das Staatsexamen ablegen und wurde 1955 mit einem opus eximium promoviert. Noch im gleichen Jahr übersiedelte er in die Bundesrepublik.

In Hamburg mußte er, da die Staatsexamina der DDR hier nicht ohne weiteres anerkannt wurden, einige Semester nachstudieren und eine Zusatzprüfung ablegen. Das folgende Referendariat schloß er "mit Auszeichnung" und der Ernennung zum Studienassessor ab. Er wäre gern auch Studienrat geworden und nahm nur zögernd das Angebot einer Assistentenstelle an, das Werner Simon, sein Berliner Lehrer und Doktorvater, der mittlerweile nach Hamburg berufen worden war, ihm unterbreitet hatte. Es folgte eine akademische Karriere mit stetem Verlauf: Er wurde 1958 als Akademischer Rat verbeamtet und 1982 zum Professor ernannt. 1984 quittierte er den aktiven Dienst, half aber dem Germanischen Seminar noch manches Sommersemester mit Lehrveranstaltungen aus (winters ging's ins warme Spanien).

In seinem wissenschaftlichen Erstling, der Dissertation mit dem Titel "Metrische Beobachtungen zu Hartmann von Aue" brachte er die ungeklärte, aber editorisch wichtige Frage der Taktfüllung einer Beantwortung näher. Und die Metrik der alt- und mittelhochdeutschen Dichtungen blieb sein ganz besonderes (aber keineswegs einziges) Steckenpferd, über das er auch später noch publizierte ("Beschwerte Hebungen bei Otfried und Hartmann"). Wir beide besorgten dann die Neuauflage des sog. "Neuen Gesamtabenteuers", der "Sammlung der mittelhochdeutschen Mären und Schwänke des 13. und 14. Jahrhunderts" und steuerten die Lesarten bei, die in der Erstauflage noch fehlten. 1986 schließlich erschienen "Die Dichtungen der Frau Ava", der ersten namentlich bekannten Dichterin in deutscher Sprache, eine akkurate Gesamtausgabe im Paralleldruck des kritischen Textes und der Vorauer Handschrift mit einem Reim- und einem separaten Wort-Index – ein bleibendes Verdienst.

Seine wissenschaftliche Reichweite belegen seine Lehrveranstaltungen. Er beherrschte und lehrte außer den altdeutschen Dialekten Gotisch und Altnordisch, behandelte die Geschichte der deutschen Sprache bis zur Gegenwart ("Sprache des Nationalsozialismus"), hielt Kurse und Seminare zu den mittelhochdeutschen Klassikern ab, vom Nibelungenlied und Hartmann bis zu Konrad von Würzburg.

Wie seine Hörer immer wieder bezeugten, war Kurt Schacks ein exzellenter, seinen Schülern zugewandter Pädagoge mit der besonderen Gabe einer lebendigen, auch mit mancher Anekdote aufgelockerten Darlegungsweise. Er konnte eine Runde glänzend unterhalten, aber auch hartnäckig debattieren, wenn es um seine Überzeugungen ging. Wir, seine Kollegen, profitierten von seinem weit über das Fachliche hinausgehenden Wissensreichtum und schätzten seine geradlinige, freundwillige, bescheidene Art. Er war ein Mensch, dem man zugeneigt sein konnte. Die Kollegen, die ihn kannten, und viele Deutschlehrer werden ihn in dankbarer Erinnerung behalten.

Max Boeters